

KNUT STRITTMATTER

Die Feinwollrasse Merinofleischschaf in Deutschland - Stand und Probleme

Abstract

Title of the paper: **The fine wool Mutton Merino in Germany – currently breed condition and problems**

The review shows the history and currently condition of the sheep breed Mutton Merino in Germany.

The progress of selection objectives for herd book sheep, count of breeding centres, reproduction performance and progress in the selected traits of fattening ability and carcass value of German Mutton Merino to 2003 were analysed.

Key Words: German Mutton Merino, breed history, selection objectives, reproduction performance, fattening ability and carcass value

Zusammenfassung

Der Übersichtsbeitrag beschreibt die Zuchtgeschichte und den heutigen Stand der Zucht der Rasse Merinofleischschaf in Deutschland. Es wird auf die Entwicklung der Zuchtzielforderungen, die Anzahl der Stammschichten, die Fruchtbarkeitsleistungen und ausgewählte Merkmale der Mast und Schlachtleistung bei Merinofleischschafen bis zum Jahr 2003 eingegangen.

Schlüsselwörter: Merinofleischschaf, Zuchtgeschichte, Zuchtzielforderungen, Fruchtbarkeitsleistung, Mast- und Schlachtleistung

Einleitung

Das Merinofleischschaf, im Jahr 2003 genau 100 Jahre als Rasse in Deutschland existent und züchterisch bearbeitet, ist eine der ältesten europäischen Schafrassen und wird nicht zu Unrecht als ein Bestandteil des deutschen Kulturgutes angesehen. Doch gegenwärtig mehren sich die Anzeichen dafür, dass diese über Jahrzehnte bewährte Schafrasse unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen für den Betriebszweig dem Status einer vom Aussterben bedrohten Tierart zustrebt. Ausgehend von der Entstehungsgeschichte dieser Rasse, über ihre Bedeutung von 1900 bis zur Gegenwart sowie dem aktuellen Zuchtziel soll im folgenden Beitrag herausgearbeitet werden, wo die Gründe für die unzureichende Integration dieser fruchtbaren Feinwollrasse in das auf Rassenvielfalt ausgerichtete Spektrum deutscher Tierarten unter marktwirtschaftlichen Bedingungen zu suchen sind.

Züchtung und Entwicklung des Merinofleischschafes (MF) in Deutschland

Züchtung

Ausgangspunkt der Zucht des MF in Deutschland bildete der Import wanderfähiger, spanischer Feinwollschafe namens *Ovejas merino* um 1765 nach Deutschland (Sachsen). Die weitere progressive Entwicklung der Erzeugung feiner Wollen wurde durch einen stark wachsenden Bedarf der wollverarbeitenden Industrie in Europa und vorhandener Exportchancen in die USA begünstigt. Die Umwandlung von landwirtschaftlichen Futtermitteln in das hochwertige Produkt Wolle festigte im 18. Jahrhun-

dert die Rolle der Schafhaltung als Betriebszweig der deutschen Landwirtschaft. Im sogenannten, nur wenige Jahrzehnte andauernden, Zeitalter des „Goldenen Vlieses“ wurde das eingehende Wollgeld zur sichersten Bargeldquelle landwirtschaftlicher Betriebe mit Schafhaltung. Bedingt durch einen schnell steigenden Anteil von Einkreuzungen feinwolliger spanischer Merinoböcke in die gröberen Mutterschafe deutscher Landschaftsrassen, konnte der Umfang der Erzeugung feinerer Wollen schnell an den wachsenden Bedarf angepasst werden.

Der unterschiedlich starke Einsatz spanischer Merinoböcke auf dem Wege der Verdrängungs- oder Kombinationskreuzung führte in Deutschland zur Entwicklung verschiedener Merinorassen bzw. -genotypen, wobei die Anforderungen des Marktes und regionale Besonderheiten differenzierend wirkten. Bezeichnend dafür die Züchtung des Merinolandschafes über die Zwischenstufe des sogenannten „Bastardschafes“ in Süddeutschland.

Wichtige Zuchtrichtungen und Stationen auf dem von 1765-1903 andauernden Weg bei der Herauszüchtung des Merinofleischschafes stellten dar: Elektoral- und Negrettischafe, das Deutsche Edelschaf sowie Merinotuch-, -stoff-, und Merinokammwollschafe. Der Einsatz von Böcken der französischen Rasse Merino Precoce und der englischen Populationen Dishley und Leicester auf Mutterschafen des Merinokammwollschafes führte von ca. 1865-1903 zur Herauszüchtung des frühreifen, frohwüchsigen Merinofleischschafes im Kombinationstyp Wolle/Fleisch. 1903 wurde das Merinofleischschaf als Rasse anerkannt, aber herdbuchmäßig noch bis 1914 in unterschiedlichen Zuchtrichtungen geführt. Erst 1933 wurde nach HÜHNERSDORF (1944) ein einheitliches Zuchtziel für die Rasse Merinofleischschaf wirksam, das bis 1954 Gültigkeit behielt.

Stellenwert des Merinofleischschafes in der deutschen Schafzucht von 1903 bis 1989

Die veränderten Rahmenbedingungen für die deutsche Schafzucht zu Ende des 19. und im 20. Jahrhundert, bestehend aus stark sinkenden Woll- und nur leicht steigenden Schaffleischpreisen sowie einer Intensivierung der Bewirtschaftung von Acker- und Grünland, welche die Weidemöglichkeiten für diese Tierart erheblich einschränkten, führten von 1864 bis 1945 zu einer drastischen Abnahme der Schafbestände von 29,7 auf 2,7 Millionen Tiere. Von dieser Entwicklung fast unberührt blieb die Dominanz des prozentualen Anteiles der Merino- und später Merinofleischschafe am deutschen Gesamtschafbestand. KÖNIG et al. (1988) berichteten darüber, dass bereits im Jahr 1800 die reinblütigen Merinos und hohe Kreuzungsstufen 50 % des Schafbestandes in Sachsen ausmachten. Nach HAMMOND et al. (1961) entwickelte sich der Anteil der Rasse MF am Gesamtschafbestand in Deutschland von 13,9 % im Jahr 1912 auf 50,9 % bis 1936. Hauptzuchtgebiete stellten Mitteldeutschland, Pommern, Schlesien, Ostpreußen, Brandenburg (Kurmark), Mecklenburg und Niedersachsen dar. Die Verteilung der Rasse MF in Deutschland ist laut GOLF (1934) abhängig von vorherrschenden klimatischen Gegebenheiten. Während heiße und trockene Sommer und deutliche Unterschiede zwischen den Temperaturen im Sommer und Winter die Haltung des MF begünstigen, sind der wasserreiche Graswuchs der Seemarschen sowie Gebirgsweiden (mit über 600 mm jährlichen Niederschlag) für die Haltung dieser Rasse nicht zu empfehlen. Die Bedeutung der Merinofleischschafzucht in Deutschland lässt sich auch an umfangreichen Exporten von Zuchttieren im Zeitraum von 1920 bis zur Gegenwart in

die ganze Welt, von Australien über Südafrika nach Ägypten, Russland (Sowjetunion), Österreich, Polen; Ungarn, Bulgarien, Türkei, Tschechoslowakei, und Rumänien belegen. In der seit 1950 unter Berücksichtigung der Weltmarktpreise auf die Lammfleischerzeugung ausgerichteten und zunehmend an landwirtschaftlichen Grenzertragsstandorten produzierenden Schafhaltung Westdeutschlands hat, nach WASSMUTH (1969), die überwiegend auf Lohnschäfer in den Guts- und Gemeinschaftsschäfereien setzende Merinofleischschafzucht schnell wirtschaftlich an Bedeutung verloren. Von 1956 bis 1988 verringerte sich nach Jahresberichten der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL) 1957/89 auf Grund unbefriedigender Woll- und Fleischpreise sowie hoher Lohnkosten der Anteil MF-Schafe am Gesamtschafbestand in Westdeutschland von 9,7 % auf 0,9 %. Es wurden zwar 1988 noch 12.723 MF-Tiere in 6 von 10 der alten Bundesländern gehalten, jedoch davon allein 12.100 Tiere (95,1 %) in Niedersachsen. Anders dagegen die Situation in der DDR, wo eine ausschließlich auf die Wollproduktion orientierte Schafhaltung und die Eliminierung nicht so leistungsfähiger Landschaftsrassen die Stellung der Merinofleischschafe in den LPG und VEG, die überwiegend mit Lohnschäfern arbeiteten, festigte. KÖNIG et al. (1988) berichten darüber, dass 1966 ca. 72 % des Herdenschafbestandes (ohne individuelle Haltung) der DDR, Merinofleischschafe bildeten. 1988 betrug nach RÖSCHKE (1989) der prozentuale Anteil von Herdbuchmuttereschafen der Rasse MF am Zuchtschafbestand der DDR insgesamt ca. 66,1 %. In den Hauptzuchtgebieten des MF in Ostdeutschland, den Bezirken Halle, Magdeburg, Potsdam und Leipzig, lag der Anteil dieser Rasse sogar über 80 %. Dagegen wurden in den Bezirken Erfurt, Gera, Suhl und Karl-Marx-Stadt, wo das Merinolandschaf und später das Merinolangwollschaf dominierten, gar keine bzw. nur geringe Bestände an MF - Schafen gehalten.

Abhängigkeit der Bestände an Merinofleischschafen in Deutschland von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen

Hierbei ist grundsätzlich davon auszugehen, dass die Bestandsentwicklung und Intensität der Zuchtarbeit bei allen Nutztierarten Abhängigkeit von den gesellschaftlichen Anforderungen für die Produkte der Tierproduktion zeigt. So nimmt zum Beispiel die Entwicklung der Schafbestände in Deutschland nach beiden Weltkriegen jeweils kurzzeitig eine steigende Tendenz an, weil einerseits Blockaden der Siegermächte und andererseits der Mangel an Devisen den Zukauf von Wolle aus dem Ausland erschwerten. Außerdem erfolgte auf Grund des längeren Generationsintervalles beim Rind zwangsläufig der Aufbau der Schafbestände zur anteiligen Woll- und Fleischversorgung der Bevölkerung zeitlich schneller. In autoritären Gesellschaftsordnungen kann hingegen das Wirken der Weltmarktpreise zeitweilig ausgesetzt werden und gezielte Fördermaßnahmen können die Erzeugung ausgewählter Produkte für die Ernährung der Bevölkerung und die Versorgung der Industrie stark ansteigen lassen. Zum Beispiel war in den kriegsvorbereitenden Aufschwung der deutschen Wirt- und Landwirtschaft im III. Reich auch die Schafhaltung einbezogen. Durch die Abkoppelung der deutschen Wollpreise vom Weltmarkt und finanzielle Hilfe bei der Erweiterung bestehender und dem Aufbau neuer Schafbestände konnte im Zeitraum von 1933 - 1938 der Schafbestand um 1,4 Millionen Tiere (+ 41,2%) und die Reinwollerzeugung um 2 300 t (+ 44,2 %) gesteigert werden. Die Eigenversorgung der wollverarbeitenden Industrie in Deutschland wurde von 5 auf 10 % verbessert. Fast ähnlicher Methoden bediente sich, vor dem Hintergrund knapper Devisen, die Staatsführung der DDR, wenn sie die

Zielstellung für die Schafhaltung ausgab, die Bereitstellung von Wolle aus dem eigenen Aufkommen von 25 auf 45 % zu erhöhen. Dafür wurde z. B. im Zeitraum von 1976 - 1988 der Schafbestand von 1,88 auf 2,60 Millionen Tiere (+ 38,3 %) erhöht und die Erzeugung bei Reinwolle stieg in der gleichen Zeit von 4 974,3 t auf 7 730,7 t (+ 55,4 %) an, was einer Eigenversorgung von 41 % entsprach. Es wurde sogar der tägliche Reinwollzuwachs je Schaf des Durchschnittsbestandes erfasst, welcher z. B. 1988 8,1 g je Tier betrug. Diese enorme Leistungssteigerung bei Wolle war außerdem der Tatsache geschuldet, dass auf der Grundlage von abrechenbar gestalteten 5-Jahresplänen ein zentrales und betriebliche Zuchtprogramme wirkten und in die künstliche Besamung (KBO) beim Schaf zuletzt ca. 64 % des Herdenmutter-schafbestandes einbezogen wurden. 1988 stammten 68 % bzw. 79 % der Lämmer aus Stammzuchten des MF und des Merinolangwollschafes aus der KBO. Unter diesen Voraussetzungen schätzte STRITTMATTER (1989) für die Jahre von 1975 - 1984 in den Stammherden des Merinofleisch- und Merinolangwollschafes einen jährlichen Zuchtfortschritt von 38 - 95 g Reinwolle. Ein 1988 realisierter Hammelanteil von 30,6 % (Mutterschafe nur 35,7 %) am Gesamtschafbestand der DDR diente außerdem ausschließlich der Wollerzeugung. Es kann unter Berücksichtigung der geschilderten Erfahrungen in Deutschland festgehalten werden, dass die bevorzugte Ausrichtung der Schafproduktion auf die Wollerzeugung zu Bestandserweiterungen führte und gleichzeitig vorrangig auf den Wollertrag ausgerichtete Schafrassen wie das Merinofleischschaf in der Haltung favorisierte. Zu den Auswirkungen einer strikten Anpassung der Schafhaltung an die Weltmärkte, welche auch ökonomische Zwänge mit sich bringt, wurden bereits im Kapitel 2.2 für den Zeitraum von 1956 - 1988 in den alten Bundesländern Aussagen gemacht.

Situation des Merinofleischschafes von 1990 - 2003 in Deutschland und Gründe für die gegenwärtig unzureichende Akzeptanz dieser Rasse

Entwicklung des Zuchtzieles beim Merinofleischschaf in Deutschland

Nach der politischen Wende 1990 vollzogen die Merinofleischschafzüchter in Ost- und Westdeutschland, welche über 40 Jahre ihre Rasse nach unterschiedlichen Selektionskriterien züchterisch weiter entwickelten (Wollertrag bzw. Mast- und Schlachtleistung) schnell den Schulterschluss und gründeten 1992 einen gemeinsamen Rasseausschuss MF. Dessen erste Aufgaben bestanden darin, ein einheitliches Zuchtziel festzuschreiben, wieder eine jährliche, gesamtdeutsche Elite-Auktion für die besten Jungböcke (1993 beginnend) zu installieren und den Umzüchtungsprozess der woll- zu fleischbetonten MF-Schafen in den neuen Bundesländern zu befördern. Außerdem galt es, durch den Einsatz von Böcken aus den jungen Bundesländern im Zuchtgebiet Niedersachsen, die dort inzwischen beengte Anzahl von Blutlinien wieder zu erweitern. Die wechselnden Anforderungen an bestimmte Leistungskomplexe im Zuchtziel des MF in Deutschland, unter Berücksichtigung der möglichen Zuchtrichtungen Fleisch/Wolle bzw. umgekehrt, zeigt Tabelle 1. In ihr beziehen sich Zuchtzielforderungen für die Jahre 1955-65, 1966-1980 und 1981-1989 auf wollbetonte MF-Schafe in der DDR, für 1960-1989 auf fleischbetonte MF-Tiere in der BRD. Die hohen Rendements in Prozent für die Jahre 1966-1989 in Ostdeutschland basieren auf gewaschenen Wollproben und sind damit objektiv, in den übrigen Jahren wurde der Reinwollgehalt der Wollen subjektiv geschätzt. Die Stapellänge, ebenfalls ein objekti-

ves Kriterium, wurde wegen ihrer genetischen Verbundenheit zum Wollertrag in Höhe von $r = 0,10 - 0,40$ in Zuchtziele zu DDR-Zeiten integriert.

Tabelle 1

Entwicklung objektiver Zuchtzielforderungen für Zuchtböcke und Mutterschafe beim MF von 1933 bis zur Gegenwart (Progress of selection objectives for herd book rams and ewes of German Mutton Merino from 1933 to present-day)

Jahre	Typ	Körper- masse (kg)	SW* (kg/Jahr)	Rende- ment (%)	ALE** (%)	WF*** (μ m)	SL**** (cm/Jahr)
1933 - 1954	FL/	? 110 - 130	7,0	36		24 - 28	-
	WO	? 60 - 70	4,5	36	110 - 120	22 - 26	-
1955 - 1965	FL/	? 110 - 130	7,0	42		24 - 28	-
	WO	? 55 - 65	5,0	40	110 - 130	22 - 26	-
1966 - 1980	FL/	? 110 - 130	8,0 - 9,0	50		24 - 28	9 - 10
	WO	? 60 - 70	5,0 - 6,0	47	130 - 140	23 - 26	7 - 8
1981 - 1989	FL/	? 120 - 140	8,0 - 10,0	55		24 - 28	10 - 12
	WO	? 65 - 70	6,0 - 8,0	47	150 - 160	23 - 26	9 - 10
1960 - 1989	FL/	? 120 - 140	6,0 - 8,0	45		22 - 26	-
	WO	? 70 - 80	4,0 - 5,0	42	150 - 220	20 - 24	-
1993 - heute	FL/	? 120 - 140	6,0 - 10,0	48		22 - 27	-
	WO	? 70 - 80	4,0 - 6,0	43	150 - 220	22 - 25	-

* SW - Schweißwolle, ** ALE - Ablammergebnis, *** WF - objektive Wollfeinheit, **** SL - Stapellänge, FL - Fleisch, WO - Wolle

Aus Tabelle 1 geht hervor, dass das Verhältnis zwischen Fleisch und Wolle optimal den jeweils herrschenden Marktanforderungen angepasst wurde.

Bestandsentwicklung der Merinofleischschafe von 1990 – 2002

Im Zeitraum von 1990 - 1994 ist im Rahmen der über Nacht mit Weltmarktpreisen und gänzlich anderen Rahmenbedingungen konfrontierten Schafhaltung Ostdeutschlands ein dramatischer Rückgang der Schafbestände von 2,6 auf 0,7 Millionen Tiere (-73,1 %) festzustellen.

Die Tatsache, dass zu dieser Zeit die Wollpreise unter 1,00 DM (0,51 E) je kg Schurwolle fielen und die Lammfleischpreise weniger als 3,00 DM (1,53 E) je kg Lebendgewicht betragen sowie auf der Basis von DM ein erheblicher Anstieg der Lohnkosten zu verzeichnen war, führte zur Einstellung der Schafhaltung in vielen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) und Volkseigenen Gütern (VEG) bzw. deren Nachfolgeeinrichtungen. Von der dargestellten Rassenstruktur vor der Wende in den neuen Bundesländern ausgehend, waren es überwiegend MF-Schafe, darunter viele Hammelherden, die der Schlachtung bzw. dem Verkauf zugeführt wurden. Im angesprochenen Zeitraum verringerte sich der Anteil an MF - Tieren am Gesamtschafbestand in Deutschland von 19,1 % (ca. 611.610 Stück) auf 3,9 % (ca. 74 400 Stück.). Wobei bereits 1994 der Anteil Herdbuchmutterschafe am gesamten Bestand weiblicher Tiere der Rasse bei 17,1 % lag, wo 5,0-7,0 % die Erzeugung der benötigten Vartiere für den natürlichen Deckakt gewährleisten hätten. 1994 wurde in der BRD zum letzten Mal der Bestand nach Rassen unterteilt ausgewiesen. Der weitere Bestandsrückgang der Rasse MF in den Jahren 1995-2002 lässt sich mit gebotener Vorsicht nur über die durch den Rasseausschuss erfassten Zahlen zur Entwicklung des Bestandes an Herdbuchmutterschafen ausweisen (Tab. 2).

In den letzten 8 Jahren sank der Umfang an Herdbuchmutterschafen beim MF um weitere 52,9 %. Unter Beachtung der geringen Nachfrage nach Deckböcken dieser Rasse für den Einsatz in der Gebrauchsschafhaltung bzw. zu Kreuzungszwecken

dürfte der Bestand an Tieren dieser Produktionsrichtung sogar überproportional gesunken sein. Nach Schätzungen des Autors betrug 2003 der Bestand nur noch ca. 30 - 35.000 MF-Schafe in den Zucht- und Gebrauchsherden dieser Rasse in Deutschland, was einem Anteil am Gesamtschafbestand im Bereich von 1,4 - 1,6 % entspricht. Da der Verbleib der MF-Schafe in vielen Betrieben an den vorhandenen Fachmann (Schäfermeister) gebunden ist und einige in den nächsten Jahren aus Altersgründen aus dem Beruf ausscheiden werden, dürfte das Ende der rückläufigen Bestandsentwicklung beim MF noch nicht erreicht sein. Den realisierten prozentuale Bestandsrückgang im Zeitraum 1995-2002 vorsichtig hochgerechnet auf das Jahr 2010 ergibt einen voraussichtlichen Bestand von ca. 2.650 Herdbuchmuttereschafen der Rasse MF. Damit wird der bereits in der Einleitung angesprochene Trend, dass sich das traditionsreiche Merinofleischschaf Deutschlands weiter in Richtung einer vom Aussterben bedrohten Rasse entwickelt, unternetzt.

Tabelle 2

Entwicklung der Anzahl Stammzuchten, Herdbuchmuttereschafe und Zuchtböcke bei der Rasse MF in den Jahren 1994 – 2002 Progress of the count of breeding centres for HB- German Mutton Merino rams and ewes in 1994-2002)

Jahr	Anzahl Herdbuchzuchten	Anzahl Herdbuchmuttereschafe	Anzahl Zuchtböcke
1994	45	10.108	214
1995	44	9.567	-
1998	38	6.977	-
1999	37	6.644	117
2001	36	6.105	119
2002	34	4.760	119

Quelle : Erhebungen des Rasseausschusses MF von 1995-2003

Gründe für die fehlende Akzeptanz der Rasse Merinofleischschaf unter marktwirtschaftlichen Bedingungen

Als Ergebnis der fleißigen Zuchtarbeit von Generationen von Züchtern dieser Rasse ist es heute nicht vermessen, davon zu sprechen, dass es sich beim MF um die fruchtbarste Feinwollrasse der Welt mit ausreichender Frühreife, guter Wachstumsintensität und Muskelbildung handelt, die voll im Zweinutzungstyp steht. Weitere Vorzüge dieser Rasse sind ihre ausgeprägte Asaisonalität und die mögliche Anpassung an unterschiedliche Standorte und Haltungsformen.

Ein wesentlicher Grund für die gravierende Verringerung der MF-Bestände nach 1990 in Deutschland dürfte darin liegen, dass sich die Tierhaltung und speziell die Haltung von Merinofleischschafen an den reinen Ackerbaustandorten stark rückläufig entwickelte. Während sich dieser Prozess in Niedersachsen bereits im Zeitraum von 1960 - 1980 vollzog, traf es die fruchtbaren Ackerbauregionen in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern nach der Wende. Außerdem verringerte die technische Weiterentwicklung der Erntetechnik den Anfall der im Rahmen der Hüttehaltung zu nutzenden Futterreste (absolutes Schaffutter) auf dem Ackerland erheblich, so dass andere Futterquellen erschlossen werden mussten. Weiterhin ist offensichtlich, dass MF-Muttereschafe unter den gegenwärtigen Produktionsbedingungen ihre angesprochenen Vorzüge nur unzureichend entfalten können. Für die Fruchtbarkeitsleistungen ergibt sich momentan folgende Situation :

Bezogen auf westdeutsche Verhältnisse schrieben WACKER und GRANZ (1971) bereits, dass in der Lohnschäferei 25-40 % des Roherlöses aus der Hüteschafhaltung durch die Vergütung für den Schäfer aufgezehrt werden. Unter gegenwärtig analogen Bedingungen dürfte die in Form der Lohnschäferei (Agrargenossenschaften, GmbH und Aktiengesellschaften) in den neuen Bundesländern betriebene Haltung von MF-Schafen aus betriebswirtschaftlicher Sicht nur Bestand haben, wenn eine Produktivitätszahl von fast 200 % im Mutterschafbestand erreicht wird. Das ist in vielen MF-Herden gegenwärtig keine realistische Zielstellung, wie die Fruchtbarkeitsleistungen der Herdbuchmutterschafe des Jahres 2002 in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen zeigen :

Tabelle 3

Fruchtbarkeitsleistungen der MF- Herdbuchmutterschafe im Jahr 2002 in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt (Reproduction performance of HB-German Mutton Merino ewes in Brandenburg, Saxony and Saxony-Anhalt in 2002)

Land	Anz. HB* - Betriebe	Abgelammte Mutterschafe (Stck)	Ablammergebnis (%)	Produktivitätszahl** (%)
Brandenburg	2	203	149,8	135,7
Sachsen - Anhalt	10	3.092	146,0	129,0
Sachsen	3	898	168,8	137,7

* HB - Herdbuch, **Produktivitätszahl : (Anzahl aufgezogener Lämmer/ Anzahl dem Bock zugeführter Mutterschafe) x 100

Tabelle 3 lässt auf Grund der beträchtlichen Unterschiede zwischen Ablammergebnis und Produktivitätszahl die Interpretation zu, dass in den 3 Zuchtgebieten die Ablammmraten zu niedrig (unter 95 %) und die Lämmerverluste zu hoch (über 10 %) ausgefallen sind. Für die Kennziffern Ablammergebnis und Produktivitätszahl sind in den drei Ländern seit 1994 keine nachhaltigen Steigerungen realisiert worden. Die im Zuchtziel angestrebten 200 % Ablammergebnis werden in Mutterherden mit über 250 Tieren und darüber in den neuen Bundesländern sowie bei teilweiser Nutzung extensiver Weidestandorte (z.B. im Rahmen der Landschaftspflege bzw. des ökologischen Landbaus) nicht realisiert. Nach HEINE (2004) lag diese Fruchtbarkeitskennziffer in den nur durchschnittlich 62 Mutterschafe je Betrieb umfassenden Herdbuchbeständen Niedersachsens 2003 bei 185,0 %. Eine Steigerung der Produktivitätszahl ist auch in den neuen Bundesländern möglich, wenn konsequent bei verbesserten Umweltbedingungen dazu übergegangen wird, die ganzjährig fruchtbaren Mutterschafe dieser Rasse nicht nur einmal im Jahr, sondern dreimal in zwei Jahren ablammen zu lassen. Natürlich bedürfen auch die Kennzahlen Ablammmrate und Lämmerverluste einer nachhaltigen Verbesserung.

Hinsichtlich der Erlöse aus dem Verkauf der Wolle ergibt sich folgender Stand :

Das Kilogramm rohe Feinwolle wurde 2003 mit durchschnittlich 1,00 E (Variation 0,95 - 1,05 E) vergütet. Das entspricht bei 4,5 kg Schurertrag je Mutterschaf und Jahr Wollerlösen in Höhe von ca. 4,50 E, die bei einem Schurpreis je Tier (einschließlich Hilfskräfte) von 2,00 - 2,50 E einen leichten Erlösüberschuss je Mutter gewährleisten. Die Differenz zum Preisniveau von halbfeyner Wolle, die gegenwärtig nur 15 - 20 % beträgt, stellt im Vergleich zu 1805, wo der Preisunterschied zwischen diesen beiden Sortimenten bei + 60,0 % zugunsten von Feinwolle lag, keinen ausreichenden ökonomischen Anreiz für Schafhalter dar, sich für die doch etwas schwieriger zu bewirtschaftenden Merinofleischschafe zu entscheiden.

Das Merinofleischschaf wird von vielen Schafhaltern als eine Rasse für intensive Standorte mit erhöhtem Pflegebedarf betrachtet. Diese Aussage dürfte unter Berücksichtigung

sichtigung aktueller Untersuchungen bei Einbeziehung dieser Rasse in die Beweidung extensiven Grünlandes nicht ganz zu Unrecht bestehen. In dreijährigen Versuchen von SCHMALWASSER und STRITTMATTER (1999) auf Rekultivierungsflächen des Bergbaus in Mitteldeutschland reagierten wollbetonte MF-Mutterschafe (ohne Lämmer) - im Vergleich zu Tieren anderer Intensivrassen - auf ein eingeschränktes Weidefutterangebot in den Monaten August und September mit einem höheren Körpermasseabbau als die 4 Vergleichsrassen. Dazu kamen wegen des dichten Vlieses, verbunden mit der höchsten Anzahl Wollhaare je Flächeneinheit Haut, bei den MF-Tieren an heißen Sommertagen im gewählten Standweideverfahren Thermoregulationsprobleme, die zur Verringerung der täglichen Fresszeiten zugunsten der Aktivitäten Stehen und Laufen führten.

Intensiver fällt bei MF-Schafen auch das Klauenwachstum aus, was bei nicht ausreichendem Abrieb über den täglichen Weidegang in der Hütelhaltung zu Problemen in der Klauenpflege bei der Koppelhaltung führen kann. Der von vielen Schafhaltern für notwendig erachtete Schutz der Feinwolle vor Regen im schurnahen Zeitraum wird oft als zusätzliche Erschwernis in der Haltung empfunden.

Nicht voll überzeugen kann gegenwärtig bei der Rasse MF die Entwicklung des notwendigen Leistungsfortschrittes für ausgewählte Merkmale der Mast- und Schlachtleistung. Tabelle 4 macht diesen Trend an Ergebnissen männlicher Prüflämmer des MF in der Station Rohrsen, Niedersachsen im Vergleich mit unter gleichen Bedingungen geprüften Tieren der Fleischschafrasse Schwarzköpfiges Fleischschaf (SKF) sichtbar.

Tabelle 4

Entwicklung ausgewählter Merkmale der Mast- und Schlachtleistung bei den Rassen MF und SKF in der Prüfstation Rohrsen, Niedersachsen, im Zeitraum von 1992 – 2003 (Progress in the selected traits of fattening ability and carcass value of German Mutton Merino and German Blackheaded Mutton Sheep in Experimental Station Rohrsen, Lower Saxony, in 1992-2003)

Prüfjahr/ Kennzahl	Merinofleischschaf				Schwarzköpfiges Fleischschaf			
	1992	1995	1998	2003	1992	1995	1998	2003
Anz. Prüftiere	56	54	75	23	101	79	91	91
Prüftagszunahme in g	396	372	396	353	428	409	482	488
Energieverwertung in StE. bzw. MJ/kg	2 291	2 460	37,8	41,4	2 293	2 355	34,3	32,4
Rückenmuskelfläche (qcm*)	8,6	7,7	7,7	8,5	8,1	7,4	7,9	8,6
Ausschlachtung (%)	48,6	48,8	49,7	49,5	46,0	46,4	49,9	49,9
Nierenfett (g)	180,3	157,6	148,8	164,9	120,4	157,6	95,9	127,5

* gemessen zwischen 5 und 6 Rippe

Quelle, : Landesschafzuchtverband Niedersachsen, 2004

Während beim SKF in den berücksichtigten 11 Zuchtjahren eine verbesserte Futterverwertung und ein Leistungsfortschritt für die Merkmale Rückenmuskelfläche, Ausschlachtungsprozente und Prüftagszunahmen im Bereich von +6,2 - +14,0 % festzustellen sind, ist beim MF bis auf die Ausschlachtungen in % Stagnation bei den vergleichbaren Parametern festzustellen. Sicherlich hat die sinkende Anzahl von Prüflämmern (-69,3 %) beim MF zu dieser Entwicklung beigetragen. Für die neuen Bundesländer, wo nach der Wende erst Prüfstationen eingerichtet wurden und die MF und SKF Populationen durch den Einsatz seit vielen Jahren auf Mast- und Schlachtleistung

geprüfter Vätertiere aus den alten Bundesländern in Richtung einer verstärkten Fleischleistung umgezüchtet wurden, liegen vergleichbare Zahlen aus Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen erst seit 1995 vor.

Tabelle 5

Entwicklung ausgewählter Merkmale der Mast- und Schlachtleistung in den Prüfstationen der neuen Bundesländer bei den Rassen MF und SKF für die Jahre 1995 – 2003 (Progress in the selected traits of fattening ability and carcass value of German Mutton Merino and German Blackheaded Mutton Sheep in new German federal states in 1995-2003)

Prüfjahr/ Kennziffer	Merinofleischschaf			Schwarzköpfiges Fleischschaf		
	1995	1998	2003	1995	1998	2003
Anz. Prüftiere	340	195	89	129	158	111
Prüftags- zunahme/g	349	343	387	454	402	402
Energieverwer- tung in StE. bzw. MJ/kg	2877	2816	2850	2295	2490	2560
Rückenmuskel- fläche (qcm*)	-	44,2*	39,6**	-	40,6	35,7
Ausschlach- tung (%)	14,7**	16,0**	14,9**	16,4	15,5	16,2
Nierenfett (g)	46,8	48,1	48,7	47,2	48,4	48,4
Nierenfett (g)	233	233	231	176	170	178

* 1 Bundesland, ** 2 Bundesländer, gleiche Situation bei Werten von SKF - Tieren

Quellen : Landeschafzuchtverbände von Brandenburg, Sachsen - Anhalt und Sachsen 2004

Bei stark abnehmender Zahl der Prüflämmer beim MF (-73,8 %) ist noch ein Leistungsfortschritt für die Merkmale Prüftagszunahme, Futteraufwand und Schlachtausbeute in den neuen Bundesländern festzustellen, während die Werte beim SKF im Untersuchungszeitraum stark schwanken bzw. nur bei der Ausschlachtung einen Zuwachs aufweisen. Dagegen ist bei den Kennzahlen Rückenmuskelfläche und Nierenfett, als einem Indikator für den Fettgehalt des Schlachtkörpers, für den ausgewiesenen Zeitraum bei beiden Rassen eine gewisse Stagnation nicht zu übersehen.

Als mögliche Ursache für den fehlenden Progress bei den Prüftagszunahmen des MF in Niedersachsen wurde zuletzt mehrfach davon ausgegangen, dass die Säugeleistung der MF-Mutterschafe bei der Selektion auf Fleischleistung züchterisch zu wenig Beachtung fand. Deshalb sprach der Rasseausschuss MF auf seiner letzten Beratung 2003 die Empfehlung an die Züchter aus, wie in anderen Ländern üblich, zukünftig als Kriterium für die Säugeleistung der im Herdbuch verankerten Mutterschafe das 30-Tage-Gewicht ihrer Lämmer zu erfassen. Von seiner Entwicklungsgeschichte her ist das MF keine ausgesprochene Fleischschafrasse und sollte bei Vorhandensein von leistungsfähigen Fleischpopulationen in Deutschland wie Schwarzköpfiges Fleischschaf, Suffolk und Texel auch nicht in diese Richtung weiter entwickelt werden. Vielmehr empfiehlt es sich, dass MF als Kombinationsrasse der Zuchtrichtung Fleisch/Wolle mit ganzjähriger Konzeptionsbereitschaft weiter zu entwickeln und die bereits angesprochenen Vorzüge voll zur Entfaltung zu bringen. Dazu gehört aus aktueller Sicht im Rahmen der angelaufenen Scrapie - Resistenzzucht bei Schafen in Deutschland nach DRÖGE-MÜLLER et al. (2003) die Einstufung dieser Rasse in die Gruppe der Populationen mit hoher ARR-Allelfrequenz. Von 861 untersuchten Tieren dieser Rasse wiesen 52,1 % diese günstige Allelfrequenz auf. Das schafft die Möglichkeit, Merinorassen mit einer schlechteren Ausgangssituation wie z. B. das Merinolandschaf (ML) mit niedriger ARR-Allelfrequenz von 18,3 % bei der angestrebten Zucht auf Resistenz gegen TSE zu unterstützen. Für die Gebrauchsschafhaltung beim ML ist der Einsatz von MF

-Böcken der Genotypklasse 1 in Baden-Württemberg mit der Zielstellung angelaufen, den Einfluss dieser Vätertiere auf die Ergebnisse der Genotypisierung bei ihren weiblichen Kreuzungslämmern zu quantifizieren. Gleichzeitig werden die Auswirkungen dieser - bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts - häufig in Deutschland durchgeführten Kreuzung - auf Merkmale der Mast- und Schlachtleistung bei den männlichen und weiblichen Kreuzungslämmern analysiert und mit den Resultaten von gleichaltrigen Reinzuchtieren verglichen.

Ausblick

Der zu beobachtende, erhebliche Bestandsrückgang der traditionsreichen - gegenwärtig fleisch-betont gezüchteten - Feinwollrasse Merinofleischschaf in Deutschland zwingt zur Erarbeitung von Strategien, welche auf lange Sicht die Erhaltung dieser leistungsfähigen Schafpopulation sichern. Die betriebswirtschaftlich und züchterisch messbaren Gründe, welche sich gegenwärtig nachteilig auf den Umfang der Haltung von MF-Schafen in Deutschland auswirken, sind mit der Zielstellung zu analysieren, für die unter Selektion stehenden Merkmale einen weiteren Leistungsfortschritt anzustreben. Es gilt die genetischen Ressourcen dieser Rasse für Merkmale wie Feinwolle, Asaisonalität und Kombinationseignung für eine eventuelle zukünftige Nutzung zu erhalten und dafür Sorge zu tragen, dass zur Kulturlandschaft in Mitteldeutschland, Niedersachsen und Brandenburg auch zukünftig Bestände an Merinofleischschafen in der Herden- bzw. Koppelschafhaltung gehören.

Dazu ist eine Aktualisierung des verbindlichen Zuchtprogrammes ebenso vonnöten, wie die Zusammenführung der an dieser Rasse interessierten Züchter, Menschen und Einrichtungen in einem Förder- bzw. Zuchtverein. Ob in Form einer Genreserve oder mit anderer Zielstellung der Erhalt dieser Rasse gesichert wird, muss diskutiert werden, wobei Fragen der Züchtung und Vermarktung im Vordergrund stehen sollten. Die notwendige Unterstützung der fachlich für den Erhalt von wichtigen Kulturrassen in Deutschland zuständigen Institutionen ist dabei rechtzeitig in Anspruch zu nehmen.

Literatur

DRÖGEMÜLLER, C. et al.:

Prionprotein Genotypisierung in Deutschland, in :DGfZ-Schriftenreihe, Heft 29 : „TSE - Resistenzzucht bei Schafen“, (2003), 39-51

GOLF, A.:

zitiert in : „Handbuch der Tierzüchtung“, Dritter Band, Rassenkunde, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, (1961), 237

HAMMOND, J.; JOHANSSON, I.; HARING, F.:

Handbuch der Tierzucht, Band 3, Rassenkunde, Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg, (1961), 182

HEINE, TH.:

Spitzenböcke einer modernen Rasse mit außergewöhnlichen Vorzügen. Deutsche Schafzucht, 5 (2004), 8

HÜNERSDORF, G.A.:

Die Schafassen in ihren derzeitigen Erscheinungsformen - Merinorassen - in : „Handbuch der Schafzucht - und Schafhaltung“, Bd. 1 - Die Zucht des Schafes, 2. Auflage, Verlag Paul Parey, Berlin, (1944), 97-105

VDL:

Jahresberichte der Vereinigung Deutschen Landesschafzuchtverbände e. V. (VDL) von 1957 und 1989

KÖNIG, K.H.; GÖHLER, H.; HELLER, G.; MENGER, H.; ROMMEL, W.; SÜSS, R.; TEICHERT, M.; THULKE, H.-G.; WALTHER, R.:

Schafzucht, VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag, Berlin, (1988)

RÖSCHKE, C.:

Textanalyse zu „Ergebnissen bei der Realisierung des Schafzuchtprogrammes der DDR für das Jahr 1988“, (1989)

SCHMALWASSER, T.; STRITTMATTER, K.:

Landschaftspflege mit einheimischen Schafrassen in Bergbaufolgelandschaften, Abschlußbericht zum BMBF-LMBV Forschungsvorhaben „Beurteilung von Bodenzustand und Entwicklung mittel- und ostdeutscher Kippenböden für ihre ökologiegerechte landwirtschaftliche Nutzung“, (1999)

STRITTMATTER, K.:

Untersuchungen zum realisierten Zuchtfortschritt für ausgewählte Merkmale in Stamm- und Prüferden des Merinofleisch- und Merinolangwollschafes im Zeitraum von 1975-1984, (1989), Habilitationsschrift, Universität Leipzig

WACKER, H.; GRANZ, E.:

Tierproduktion, 7. Auflage, Verlag Paul Parey Berlin und Hamburg, (1971), 371-389

WASSMUTH, R.; BEHRENS, H.; SCHEELJE, R.:

Lehrbuch der Schafzucht, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, (1969)

Anschrift des Verfassers

Doz. Dr. habil. KNUT STRITTMATTER

Albrecht-Daniel-Thaer-Institut für Agrarwissenschaften an der Universität Leipzig

Gustav-Kühn-Strasse 8

D-04159 Leipzig